

Raidt schreibt

## Liebe Tantra-Masseurin!

Von Erik Raidt 20. August 2014 - 18:40 Uhr



Die Tantra-Masseurin in ihrem Studio. Foto: dpa

Stuttgart – Eine der abgenudeldsten Formulierungen der deutschen Sprache lautet: „Das war nicht vergnügungssteuerpflichtig.“ Wer so etwas behauptet, ist in der Regel kein Jurist, er hat in seinem ganzen Leben noch nie eine Vergnügungssteuererklärung unterschrieben, und es fällt ihm schlicht nichts wirklich Vergnügliches ein. Deswegen rettet er sich und seinen Humor, indem er „zum Bleistift“ sagt oder „tschüssikowski“ oder „bis baldrian!“

Genau, Sprache kann verdammt weh tun, weshalb man unbedingt Alltagsfluchten braucht – den kleinen Eskapismus aus dem ernsten Weltgetriebe. Oder wie es einst der große deutsche Nachkriegsphilosoph Roberto B. in seinem viel beachteten Frühwerk aus dem Jahr 1972 ausdrückte: „Ein bisschen Spaß muss sein, dann ist die Welt voll Sonnenschein.“

### **Eine gezielte Einräumung von sexuellem Vergnügen**

Und genau dieser Sonnenschein ist es doch, der uns im schwäbischen Frühherbst zum Bleistift fehlt, weswegen es ein ungeheurer Skandal ist, wie Stuttgart mit einer Dame umgeht, die in der Stadt als Tantramasseurin Tag für Tag den Menschen Freude bereitet. Nichts als die reine lautere Freude. Dem Rathaus

wiederum ist nichts Besseres eingefallen, als die Frau mit einer happigen Vergnügungssteuer zu belegen, wogegen sie sich jetzt zweimal erfolglos vor Gericht gewehrt hat. Das Mannheimer Verwaltungsgericht begründete sein Urteil unter anderem so: Es handle sich bei einer Tantramassage um „eine gezielte Einräumung der Gelegenheit zu sexuellem Vergnügen“.

Wer sich so ausdrückt, dem ist auch mit indischer Philosophie und ätherischen Ölen kaum mehr zu helfen. Das kann nur die Sprache von Männern sein, die noch damit aufgewachsen sind, dass es einen Waschlappen für „obenrum“ und einen für „untenrum“ gibt und die sich als kleine Jungs im Freibad beim Schwimmunterricht allein in die Umkleidekabine eingeschlossen haben. Dabei geht es bei einer Tantramassage doch um so viel mehr als schnöden Sex, was Sie, liebe Masseurin, in diese wunderbaren Worte kleiden: Sie streben danach, „den Menschen in seiner Seele zu berühren“.

### **In der Yoni sind die Gefühle gespeichert**

Angesichts dieser Zielsetzung ist es doch Pillepalle, ob Sie ihre Kundinnen dabei nur oben- oder auch untenrum berühren. Untenrum nennen die Tantrologen bei der Frau übrigens „Yoni“. Und die „Yoni“ ist in ihren Augen etwas ganz Besonderes: „In der Yoni sind die Gefühle gespeichert.“

Ich hoffe nur, dass der Oberbürgermeister Fritz Kuhn das auch kapiert. Dieser Tage hat Kuhn Post vom Tantramassageverband bekommen, der ihm nahelegt, die Massage als kulturelle Dienstleistung zu begreifen und entsprechend zu besteuern. Die Sache leuchtet ein: Oper, Ballett, Schauspiel, Tantramassage – die Leuchttürme der Stuttgarter Kulturlandschaft.

Sollten Sie, liebe Tantrameisterin, dennoch Vergnügungssteuer bezahlen müssen, dann ärgern Sie sich bitte nicht: Zum Stressabbau eignet sich eine schöne Massage.

Bis baldrian, Erik Raidt